

*Die Stiftung Nuevo Arco Iris hatte vor einigen Wochen eine Studie veröffentlicht, nach der die FARC geschwächt sei und ihre Dominanz über weite Gebiete verloren habe, aber eine militärische Niederlage der FARC trotzdem in weiter Ferne liege. Dieser Beurteilung widerspricht die Stiftung Ideaspara la Paz in einer eigenen Studie, über die das Wochenmagazin SEMANA im 26.9.2011 berichtet:*

### **Die FARC: Absterbend oder gesundend?**

Wenige Dinge sind so schwer zu messen wie der Krieg. Man kann die Zahl der Getöteten auf dem Schlachtfeld zählen; die Effektivität der Operationen anhand der abgefeuerten Geschosse.....

Aber keine Zahl kann für sich allein aussagen, wie nah oder wie fern der Sieg ist, oder wie viel Zeit ein Konflikt noch andauern wird(Letzteres geht natürlich vor allem die Politik an). Vielleicht deswegen sind zwei der wichtigsten Denkfabriken des Landes, Ideaspara la Paz und Nuevo Arco Iris(NAI), zu vollkommen gegensätzlichen Schlussfolgerungen gekommen, was den Krieg gegen die FARC betrifft, obwohl beide von identischen Daten ausgehen.

Nuevo Arco Iris hat seit drei Jahren behauptet, die Sicherheitsstrategie der Regierung habe sich erschöpft und die Streitkräfte hätten die Initiative verloren, während die FARC sich neu organisiere, ihre Aktionen verstärke und in Gebiete zurückkehre, aus denen sie zuvor vertrieben worden war.

Ideaspara la Paz(IP) legte diesen Monat eine Analyse vor, durchgeführt von Prof. Camilo Echandía, die SEMANA vorliegt und die konträr argumentiert: Dass die Streitkräfte die Initiative behielten, dass es kein Erstarken der Guerrilla gebe und diese im Gegenteil intensiver bekämpft werde.

Zu Beginn dieses Jahres erlebten wir ein kurzes DèjàVú: Im Cauca zündete die FARC eine Autobombe, sechs Passagiere eines Bootes in Tumaco wurden entführt, auf einer Straße an die Küste wurden Hunderte Touristen gefangen genommen, die daraufhin in Panik gerieten. Und in wenigen Wochen gab es weitere Kämpfe, Hinterhalte, Angriffe und Tote hier und dort.

Die Debatte darüber ließ nicht auf sich warten: Man behauptete, die Guerrilla sei wiedererstarkt und das Heer gelähmt. Trotzdem hält die Studie von IP fest, dass 2007 der Moment kam, in dem der Konflikt umschlug und von damals bis heute nach wie vor die Initiativen der Guerrilla weniger seien als die der Streitkräfte. Nach den Zahlen von IP gab es im ersten Halbjahr 2011 529 Operationen, die von den Streitkräften ausgingen gegenüber 279 von Seiten der Guerrilla.

Aber NAI sagt das Gegenteil: Es habe in den ersten sechs Monaten 1115 Aktionen der FARC gegeben, etwa doppelt so viele wie des Militärs.

Die Differenz beruht darauf, dass IP in seine Kalkulationen die Anlage von Minenfeldern und Angriffe durch Heckenschützen nicht einbezieht, während NAI dies tut. Prof. Echadía argumentiert, Landminen würden gelegt, um das Vordringen des Feindes zu verhindern, seien also defensiv und ein Zeichen der Schwäche und nicht etwa der Reaktivierung. Daher sollten in die Beurteilung ,wer einen Konflikt dominiere, nur Angriffe, Hinterhalte und Kampfhandlungen einfließen, da solche Aktionen nicht lediglich eines Heckenschützen bedürften, der aus seinem Versteck schießt und anschließend flüchtet.

Der Tod wichtiger Führer der FARC....., die Befreiung Entführter und die Einkesselung von Alfonso Cano (Oberkommandierender der FARC, A.d.Ü.) sind für Echandía klare Beweise der Schwäche der Guerrilla.....

NAI schätzt den Wert der großen Schläge gegen die FARC geringer ein, weil man annimmt, dass ihre Effekte mit der Zeit sich abschwächen. Aber das ist eine ziemlich verfrühte

Schlussfolgerung. Der Tod der Hälfte der historischen Persönlichkeiten einer so traditionsreichen Guerrilla kann nicht nur als momentanes Debakel angesehen werden, sondern stellt auch einen Schlag gegen die pseudorevolutionäre Moral und den Glauben an den möglichen Sieg dar, was entscheidend ist, bei den Waffen zu bleiben.

Beide Studien stimmen darin überein, dass die Streitkräfte nicht demoralisiert sind.....

Betrachtet man das den Studien beigefügte Kartenmaterial, dann stellt man fest, dass es in großen Teilen des Landes keinen bewaffneten Konflikt mehr gibt. Aber es erstaunt, dass in Landesteilen wie dem Departement Sucre oder der Region Montes de Maria, aus denen vertrieben wurde und die Paramilitärs sich entwaffnen ließen, noch immer Kämpfe registriert werden. Mit wem? Es gibt die traurige Antwort von Hauptmann Luis Fernando Borja, der vor wenigen Tagen zugab, er habe 57 Personen töten lassen, nur um sie als gegnerische Opfer seinen Vorgesetzten präsentieren zu können!

Dies zeigt auch, dass die Regierung bisher keinen Plan hat für Zonen mit Problemen im Nachkonflikt oder mit auftretender massiver Kriminalität.

Die Karten sagen viel aus. Während im Zentrum des Landes der Krieg der Vergangenheit anzugehören scheint, gehört er in den Grenzgebieten zu Ecuador und Venezuela, an der Pazifikküste und im Departement Meta zum Alltag. Darin stimmen alle Analysen überein, wie sie auch darin übereinstimmen, dass dieses Jahr die Aktionen der FARC zugenommen haben, z.B. im Departement Antioquia, Aber während es für NAI der FARC-Chef Alfonso E Cano mit seiner Truppe auszieht, um seinen Plan 2010 zu verwirklichen, der die Schaffung eines neuen Landes vorsieht, ist dies für IP nur ein Manöver, um die Aufmerksamkeit des Heeres abzulenken, das sich im Departement Tolima auf die Verfolgung Canos gemacht hat.

Echandía schätzt die Fähigkeit der Guerrilla, heute einen koordinierten Plan vorzuweisen, gering ein. Er schlussfolgert, die FARC habe es nicht geschafft, von Worten zu Taten zu gelangen und dass sich der Ring um Cano weiter geschlossen habe, vor allem durch den Tod seiner vertrautesten Leute: Jeronimo und El Abuelo. Weiter stellt er fest, dass sich der Krieg in Randzonen des Landes verlagert habe. Das allerdings darf man nicht abschätzig betrachten. Auch wenn die Guerrilla nicht Bogotá bedroht ist es doch so, dass die Departements Arauca, Vichada, Meta, Guaviare oder Putumayo viele der Reichtümer Kolumbiens produzieren, die es dem Land ermöglichen, in einer weltweiten Rezession ein jährliches Wirtschaftswachstum von 5% zu erreichen.

NAI bezieht sich auf Aktionen des Militärs, aber auch auf ihre Arbeit vor Ort, bei der die Stiftung an 17 Orten feststellte, dass die Einwohner davon sprechen, die FARC kehre zurück. „Sie kommen zurück“, ist der Satz, den man häufig hört, und dieser Realität tragen Journalisten, Unternehmer und örtliche Amtsträger Rechnung. Und das macht sehr besorgt. Aber vielleicht bewertet NAI die Ankündigungen der FARC zu hoch gegenüber ihren wahren Plänen, die ebenfalls am Ende viel Rhetorik und Propaganda enthalten.

Beide Stiftungen, obwohl sie zwei unterschiedliche Sichtweisen repräsentieren, (die eine wurde von Ex-Guerrilleros, die andere von Unternehmern gegründet), stimmen in etwas überein: Dass sich das Land im passenden Moment befindet, um Verhandlungen zu sprechen und damit zu beginnen.

Prof. Echandía sieht das Kräfteverhältnis als für die Regierung sehr günstig an, er glaubt nicht, dass die FARC mit erhobenem Haupt Verhandlungen ablehnen kann. Perspektivisch geben ihm die Zahlen recht. Deshalb sieht er kein Problem darin, Verhandlungen vorzuschlagen innerhalb eines für die kolumbianische Gesellschaft akzeptablen Rahmens. Mit anderen Worten: Die FARC ist genügend dezimiert, so dass man sie zu einem Friedensabkommen bringen kann.

NAI glaubt auch, man müsse jetzt verhandeln, allerdings aus einem entgegengesetzten Grund: Trotz der Niederlagen, die die FARC auf militärischem Gebiet erleiden musste, könnte sie in Zukunft wieder erstarken, wie ihre Verstärkung in den letzten Monaten gezeigt habe.

Beide Stiftungen befürchten auch, dass die gegenwärtige Strategie der FARC, ihre Kräfte zu dekonzentrieren und die Dynamik des Drogengeschäfts zu einem Zusammenschluss zu einer neuen Organisation führen könnte, die bislang in Form einer Pyramide funktionierte. Das würde eine Vergrößerung des Bandenwesens bedeuten. Erste Anzeichen dafür sind die Übereinkünfte, die die FARC an vielen Orten mit kriminellen Banden getroffen hat, um sich ihren Anteil am Drogengeschäft zu sichern. Und dies beinhaltet dann ein mögliches Ausufern des Konflikts.

Trotz der Differenzen und unterschiedlicher Ansätze beider Studien lassen die Röntgenbilder, die beide von dem Krieg wiedergeben, eine Frage unbeantwortet: Wenn jetzt nicht die Stunde ist, diesen Konflikt zu Ende zu bringen, wann dann?